

Ihr Jobcenter Spree-Neiße - Standorte & Kontakt

Standort Cottbus-Land
 Makarenkostraße 5,
 03050 Cottbus/ Chósebusz
 Tel.: 0355 86694-35501
 E-Mail: jobcenter-cottbus@lkspn.de

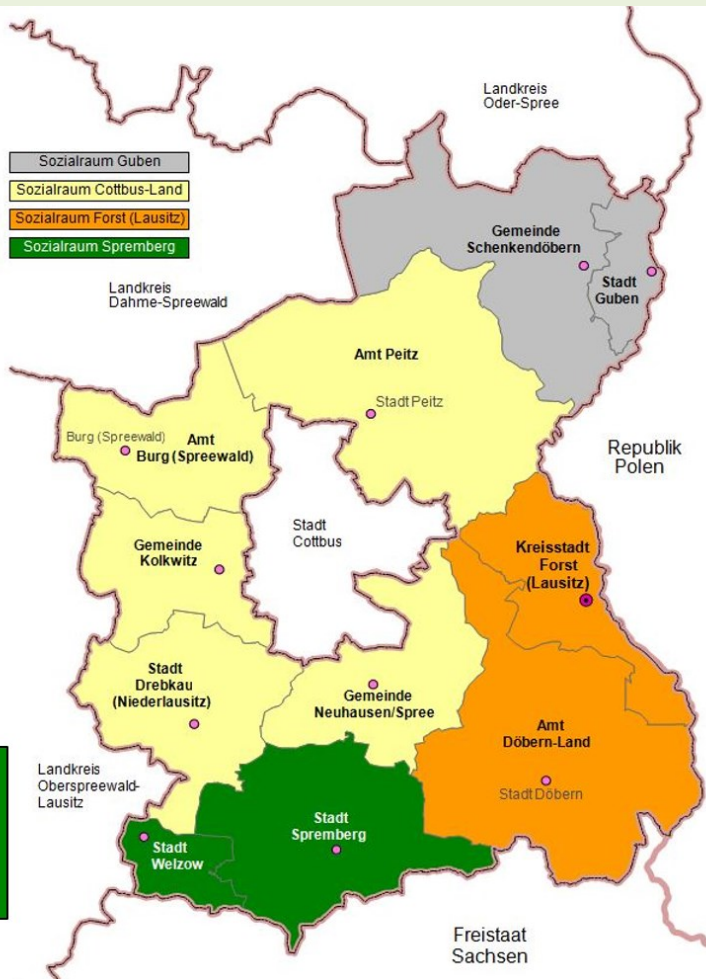
Sprechzeiten

Dienstag von 08:00 - 12:00 und
 13:00 - 18:00 Uhr
 Donnerstag von 08:00 - 12:00
 und 13:00 - 16:00 Uhr

Arbeitgeberservice

Heinrich-Heine-Str. 1, 03149
 Forst (Lausitz)/ Baršć (Łużyca)
 Tel.: 03562 986-15571 oder
 Tel.: 03562 986-15572
 E-Mail: jobcenter@lkspn.de

Standort Spremberg
 Gerberstraße 3a
 03130 Spremberg/ Grodk
 Tel.: 03563 57-25501
 E-Mail: jobcenter-spremberg@lkspn.de



Standort Guben
 Bahnhofstraße 4, 03172 Guben
 Tel.: 03561 547-65501
 E-Mail: jobcenter-guben@lkspn.de

Jobcenter Spree-Neiße

Postanschrift
 Heinrich-Heine-Straße 1,
 03149 Forst (Lausitz)/ Baršć (Łużyca)
 Tel.: 03562 986-15601
 E-Mail: jobcenter@lkspn.de

Standort Forst (Lausitz)
 Richard-Wagner-Str. 37, 03149
 Forst (Lausitz)/ Baršć (Łużyca)
 Tel.: 03562 6981-95541
 E-Mail: jobcenter-forst@lkspn.de

Arbeitslosenzahlen im Dezember 2023

(Berechnung der Arbeitslosenquote: Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA))

Dez 23									
jobcenter Spree-Neiße	gesamt*			SGB III			SGB II		
	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %	Arbeitslose	Veränderung zu Vorjahresmonat	Arbeitslosenquoten in %
Spree-Neiße	3.487	139	6,1	956	61	1,7	2.531	78	4,4
Cottbus, Stadt	3.843	267	7,7	822	115	1,6	3.021	152	6,0
Elbe-Elster	3.291	-166	6,4	987	13	1,9	2.304	-179	4,5
Oberspreewald-Lausitz	4.080	119	7,3	1.191	68	2,1	2.889	51	5,2

* Zusammenstellung erfolgte anhand des Arbeitsmarktreportes (Monatszahlen) der Bundesagentur für Arbeit | Abweichungen von SGB III und SGB II zu gesamt sind Rundungsdifferenzen im Grunddatensatz

Eckwerte des Arbeitsmarktes SGB II im Dezember 2023 ^{*1}

Bestand Bedarfsgemeinschaften (BG)	3.668
Personen in Bedarfsgemeinschaften	6.228
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	4.565
davon Männer	2.362
davon Frauen	2.203
davon unter 25 Jahren	633
Bestand an Arbeitslosen SGB II	2.531
Zugang an Arbeitslosen	309
Abgang an Arbeitslosen	269
Arbeitslosenquote in %	4,4

^{*1} Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Integration und Vermittlung seit Jahresbeginn 2023 ^{*2}

in Erwerbstätigkeit	1.649
in Ausbildung	133
in Ausbildungsvorbereitung	101
Aktivierung und berufliche Eingliederung	1.580
Berufsauswahl und Berufsausbildung	24
Berufliche Weiterbildung	34
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	138
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	819
Sonstige und Freie Förderung	125
ausschließlich drittfinanzierte Förderungen	375

^{*2} Quelle: Jobcenter Spree-Neiße

Esraa „macht Schule“- ein Interview

Esraa A. ist 22 Jahre alt. 2017 kam sie aus Syrien nach Deutschland. Seit Oktober 2023 absolviert sie ein Lehramtsstudium in den Fächern Mathematik und Deutsch in der Grundschule. Gemeinsam mit ihrer ehemaligen Jugendfallmanagerin Frau Vater haben wir mit ihr über ihr Leben in Deutschland, ihre Liebe zur Mathematik und ihre Zukunftspläne gesprochen.

Esraa, 2017 sind Sie nach Deutschland gekommen. Beschreiben Sie uns bitte Ihre damalige Situation.

Als der Krieg in Syrien ausgebrochen ist, wurde uns empfohlen, dass mein kleiner Bruder aufgrund seiner Behinderung das Land verlässt. Mein Vater ist mit ihm durch mehrere Länder geflüchtet - diese Zeit war für uns sehr schwierig. Aufgrund der Möglichkeit des Familiennachzuges konnten mein anderer Bruder, meine Mutter und ich im September 2017 ebenfalls nach Deutschland reisen - meine Schwester kam schließlich im November nach.

„Ich habe mir das Jobcenter als Beratungsamt vorgestellt.“

Was wussten Sie damals über Deutschland? Hatten Sie bestimmte Vorstellungen von der Kultur, dem Leben oder den Menschen?

Meine Tante lebte damals bereits seit 15 Jahren in Deutschland. Sie hat uns zweimal in Syrien besucht und natürlich auch von Deutschland erzählt. Meine Vorstellung von Deutschland stimmte aber nicht zu 100% mit der Realität überein. Es hieß, wenn man in Deutschland lebt, habe man keine Zeit mehr. Das habe ich gar nicht richtig geglaubt. Als ich jedoch hier eingelebt hatte, musste ich feststellen, dass alle Recht hatten. Das Arbeitsleben ist ganz anders. Alles ist viel hektischer. In Syrien gibt es nicht den typischen Acht-Stunden-Arbeitstag. Das Sozialleben ist viel stärker. Man besucht sich gegenseitig und hat viel Kontakt zu Verwandten, Bekannten und Freunden. Das hat sich hier natürlich verändert. Ein Teil meiner Familie lebt in Potsdam. Andere Verwandte leben in verschiedenen Orten und Ländern - unter anderem in Schweden und Dänemark. Die Zeit in Deutschland vergeht irgendwie schneller. Manchmal erstaunt es mich, wie viele Jahre schon vergangen sind. Dabei habe ich das Gefühl, dass ich doch erst gestern hier angekommen bin. Es sind aber schon sechs Jahre und drei Monate. Was die Menschen betrifft: Es ist überall gleich. Es gibt nette Menschen und es gibt weniger nette Menschen. Ich habe zweimal eine Situation erlebt, bei der jemand wegen meines Kopftuches oder allgemein, weil ich Ausländerin bin, gegen mich war. Es gibt aber auf der anderen Seite gute Leute.

Fühlen Sie sich in Deutschland heimisch oder vermissen Sie manchmal Ihre Heimat?

Zwei in eins sozusagen. Auf der einen Seite fühle ich mich richtig wohl hier in Deutschland. Auf der anderen Seite vermissen ich schon das Leben in Syrien - zumal eine meiner Schwestern geblieben ist. Sie ist verheiratet. Ich vermissen sie sehr und hoffe, dass ich sie auch bald mal wieder treffen und mit ihren Kindern spielen kann. Man wartet auf den Tag, an dem man sich endlich wiedersehen kann. Mir fehlt auf jeden Fall das engere Zusammenleben. Ramadan wird auch ganz anders begangen. Man verbringt die Zeit mit Freunden, Familie und Nachbarn, betet, kocht und isst zusammen. Der Alltag ist in dieser Zeit ganz anders. Das ist in Deutschland so nicht möglich.

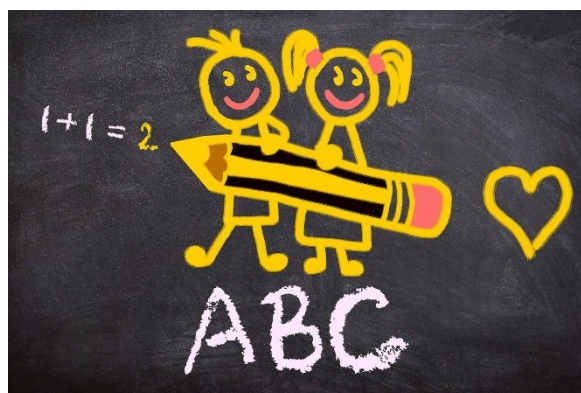
Durch Ihre Jugendfallmanagerin Frau Vater erhielten Sie Unterstützung auf Ihrem beruflichen Weg. Was ist Ihnen hierbei besonders im Gedächtnis geblieben?

Die Motivation durch Frau Vater war richtig schön. Das hat mir geholfen, damit ich weiter streben und weitermachen kann. Das hat mir eine Stärke gegeben, die ich vorher gar nicht von mir gekannt habe. Ich habe gelernt, Geduld zu haben. Ich hatte die 9. Klasse und 10. Klasse in Syrien schon abgeschlossen. Hier in Deutschland musste ich die 9. Klasse nochmals absolvieren - die 10. Klasse wiederholte ich sogar zweimal, damit ich die Voraussetzungen für das Abitur erfülle. Ich brauchte diesen Schub einfach. Für mich war das Jobcenter eine wichtige Beratungsstelle. Wir konnten gemeinsam Lösungen finden, auf die ich allein gar nicht gekommen wäre. Frau Vater hat eben die Erfahrung und kennt Deutschland besser als ich.

„Mathe ist richtig schön.“

Gab es Phasen, in denen Sie nicht mehr daran geglaubt haben, dass Sie Ihre Ziele erreichen können?

Ja. Als ich anfangs die Schule besucht habe. Ich hatte gedacht, dass es eine „Willkommens-Klasse“ geben wird, in der alle mit Migrationshintergrund nur in Deutsch unterrichtet werden und nicht alle Unterrichtsfächer belegen müssen - auf Deutsch. Ich hatte dann die Idee, die Schule abzubrechen und einen Deutschkurs zu besuchen, um die Sprache von Grund auf zu lernen. Dank der Motivation von Frau Vater habe ich mich jedoch dazu entschieden, weiter zu machen. Die 10. Klasse konnte ich schließlich mit sehr guten Noten abschließen - von der Schule gab es dafür sogar einen Gutschein. Das war richtig schön (*lächelt stolz*).



Quelle: pixabay.com

Sie haben im Oktober 2023 ein Lehramtsstudium aufgenommen. Was hat Sie dazu bewogen, Lehrerin werden zu wollen?

Ich hatte mehrere Studienrichtungen, die mir gefallen haben - ich wollte eigentlich Architektur, Betriebswirtschaftslehre oder Lehramt studieren. Am Ende habe ich mich für das Lehramtsstudium an der BTU (*Anm. d. Redaktion: Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg*) entschieden, weil ich in der Nähe meiner Familie bleiben wollte und mitbekommen habe, dass hier in Deutschland ein Lehrermangel herrscht. Der Studiengang ist auf 50 Studierende begrenzt. Zunächst hatte ich eine Absage erhalten, später klappte es jedoch mit der Zulassung. Anfangs hatte ich Angst, ob der Beruf wirklich zu mir passt und ob ich das Studium wirklich schaffen kann - gerade wegen des Nebenfachs Deutsch - aber ich mag Kinder und habe Nachbarskindern auch schon Nachhilfe in Mathematik gegeben. Mathe ist richtig schön.

Wie sieht Ihre Zukunftsplanung aus? Möchten Sie nach Ihrem Studium hier in der Region arbeiten?

Auf jeden Fall. Ich möchte hier in der Region bleiben, weil auch meine Familie hier lebt. Spremberg mag ich sehr. Sie ist eine sehr ruhige Stadt.

Wenn Sie zurück blicken - Sie haben eine neue Sprache gelernt, das Abitur absolviert und nun sind Sie Studentin an der BTU - wie stolz sind Sie auf Ihre Leistung?

Ich bin stolz, ja. Mein Problem ist jedoch, dass ich mich gerne mit anderen Leuten vergleiche. Auch mit meinen Freunden, die in Syrien leben. Diese sind teilweise schon fertig mit ihrem Studium und arbeiten bereits. Dann wird mir allerdings bewusst, dass ich zunächst eine zweite Sprache lernen musste. Das macht mich schon stolz - eine Sprache neu zu lernen und auch das Abitur in dieser Sprache abzulegen. Meine Familie ist auch stolz auf mich.

„Ich bin stolz, ja.“

Esraa - wir bedanken uns ganz herzlich für das Gespräch. Sie haben einen ganz spannenden und beeindruckenden Weg hinter sich. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg im Studium und für Ihre Zukunft das Allerbeste.